Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 33 (1939)
Heft: 3

Artikel: Was Engländer vor hundert Jahren zum Zionismus sagten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137412

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Barth und noch mehr ſeine Freunde in einen hahnebüchenen *Militarismus* hineingeraten, als ob der die Schweiz, die Demokratie oder gar Chriſti Sache ſchütze und rette, dann muß man dieſe Schriftgelehrten doch an die *Propheten Iſraels* erinnern. Es iſt im ſchlimmſten Sinne unbibliſch, ſo zu denken und zu reden. Und wenn vollends Fritz Lieb einen Artikel in ſeiner „Schweizerzeitung am Sonntag" mit den Worten ſchließt: „Sagen wir ihm [ſc. dem in Ausſicht ſtehenden ‚Reichsſtatthalter von Bern'] heute und morgen und übermorgen und ſolange es Eidgenoſſen gibt, er werde mit *ſcharfen Schüſſen* empfangen, dann wird er *nie kommen*", ſo muß ich erklären: So zu reden iſt nicht nur eines Jüngers Chriſti unwürdig, ſondern iſt auch eine Kataſtrophe der Theologie, die er vertritt. Leonhard Ragaz.

Was Engländer vor hundert Jahren zum Zionismus ſagten.

Vorbemerkung. Wir drucken mit Erlaubnis des Verfaſſers aus dem hochwichtigen und hochintereſſanten Buche von *Franz Kobler:* „Jüdiſche Geſchichte in Briefen aus Oſt und Weſt das Folgende ab.

Am 28. Februar 1841 fand in Carlow bei Dublin unter dem Vorſitz des Dekans von Leighlin eine Kundgebung ſtatt, bei der die Abſendung einer Denkſchrift an den Premierminiſter Palmerston beſchloſſen wurde:

Denkſchrift der Bewohner Carlows und Umgebung an Lord Palmerston.

[Carlow, 28. Februar 1841.] Die Unterzeichneten wagen es hiemit, Ew. Gnaden folgende Vorſtellung zu unterbreiten; ſie iſt eine Wirkung des glücklichen Erfolges, den der Allmächtige jüngſt den Waffen Ihrer Majeſtät in Syrien gnädig verlieh, und der beſonderen Stellung, welche Er der britiſchen Regierung in betreff der Juden angewieſen hat. Wir fühlen uns zu dieſem Schritte ermuntert durch die ernſte Teilnahme, welche Ew. Gnaden bereits für die Wohltat dieſes Volkes an den Tag gelegt haben . . .

Wir erlauben uns, Ew. Gnaden in Erinnerung zu bringen, daß das Land Paläſtina vom Herrn des Weltalls den Nachkommen Abrahams zum ewigen, unveräußerlichen Eigentum vor etwa 4000 Jahren verliehen wurde und daß keine Eroberung und keine Traktate der Menſchen dieſen Anſpruch vernichten können. Er hat auch beſchloſſen, daß ſie wieder in ihr Land zurückkehren und daß die Völker ſelbſt zu deren Wiedereinſetzung beitragen ſollen . . .

Daß die Verheißungen Iſraels erfüllt werden ſollen durch irgendeine der fremden Nationen, iſt ausgemacht, und alles ſcheint jetzt deren

baldige Verwirklichung anzudeuten. Es bleibt nur noch übrig zu prüfen, ob Ihrer Majeſtät Regierung das zu dem geſegneten Werke auserwählte Werkzeug ſei, wie einſt Cyrus der Große, König von Perſien, oder ob die Ehre und das daraus folgende Gedeihen einer anderen Seemacht übertragen werden ſolle.

Wir können nicht ſchließen, ohne Ew. Gnaden zu erinnern, daß unſer eigenes Schickſal als Nation von der Art, wie wir die Juden behandeln, abhängig iſt —, denn es iſt der unabänderliche Ratſchluß des Himmels, daß „die Nation oder das Reich, welche Iſrael nicht beiſtehen, zugrunde gehen, ja ſolche Nationen völlig vernichtet werden.

Die Unterzeichneten bitten demnach Ew. Gnaden, jene Schritte zu unternehmen, die am geeignetſten erſcheinen, den Juden in ihrem eigenen Lande vollen Schutz zu verſchaffen; ihnen auch Beiſtand zu leiſten, daß ſie von ihrem eigenen Lande Beſitz ergreifen können, ſei es durch Kauf oder andere Mittel, und allen denen, welche in das Land ihrer Väter zurückkehren wollen, jede Förderung angedeihen zu laſſen . . .

Zur Weltlage [1])

14. März 1939.

Im allbeherrſchenden Mittelpunkt der Lage ſteht das *Ringen der beiden mehr oder weniger geſchloſſenen Koalitionen* („Achſen").

In dieſes Ringen hinein iſt auch, als ein Teil davon und als der vorläufig noch im Vordergrund ſtehende,

Spanien

zu ſtellen. Hier aber heben ſich zwei Tatſachenreihen voneinander ab. Da iſt einmal

Das Werben der ſogenannten Demokratien um Franco.

Es iſt beinahe ſo abſcheulich wie das blutige Wüten der Diktaturen, ſcheint faſt noch häßlicher, erniedrigender. Der famoſe Herr *Bérard* ſcheint auch das zweite Mal mit leeren Händen aus Burgos zurückgekehrt zu ſein und ſich mit einer ſarkaſtiſchen Freundlichkeit haben begnügen müſſen, während er das erſte Mal unzweideutige Demütigungen einzuſtecken und Fußtritte nach Möglichkeit in Komplimente umzudeuten hatte. Er hat abſolut nichts mitgebracht. Die Verſprechen Francos, er wolle die Souveränität Spaniens wahren, ſoweit die Würde des Landes in Betracht komme, und wolle nur „Verbrechen" beſtrafen, ſind vag, ja nichtig. Denn ſein „Geſetz über die Verantwortlichkeiten" ſtempelt alle ſeine Widerſacher zu Verbrechern, und die „Würde" iſt

[1]) Vgl. die *Redaktionellen Bemerkungen.*